

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitung-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2548

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. November 1895

18. Jahrgang.

Die Reform des Irrenwesens.

K. Kultusminister Boffe hat einen ersten Schritt gethan, sein anlässlich der Interpellation über den Alexianerprozess im Abgeordnetenhaus gegebenes Versprechen einzulösen. Aber nur einen ersten Schritt, denn er hat nur eine Anweisung gegeben, durch welche anerkannten Missethäter abgeholfen werden soll, eine legislatorische Reform ist noch zu erwarten. Alsdann erstreckt sich die Wirkung der Anweisung nur auf die Privatirrenanstalten im Königreich Preußen, während eine gründliche Reform vom Reich und also für das Reich unternommen werden müsste und sich auf alle Irrenanstalten zu erstrecken hätte.

Aber auch schon die Anweisung ist ein dankenswerther Schritt, und richtet sich gegen sämtliche Hauptübelstände, so daß, wenn sie nur richtig ausgeführt wird, — was ja natürlich die Hauptsache ist — im Ganzen wenig mehr zu klagen übrig bleibe. Nach dem Ministerialerlasse soll die Aufnahme in eine Privatirrenanstalt in der Regel nur auf Grund eines vom Kreisphysikus oder Kreiswundarzt, in dringenden Fällen auf Grund des von irgend einem Arzt ausgestellten Attestes erfolgen, doch muß alsdann binnen 48 Stunden das Physikatzeugniß herbeigeschafft werden. Von der Aufnahme, die nur innerhalb zweier Wochen nach der letzten ärztlichen Untersuchung erfolgen darf, muß die für die Anstalt zuständige Polizeibehörde sowie die des Wohnortes binnen 24 Stunden benachrichtigt werden, und auch der Staatsanwaltschaft soll Anzeige erstattet werden. — Das wären einstweilen Skatellen genug, wenn nur noch dafür gesorgt würde, daß die Kreisphysiker etwas vom Irrenwesen

verstehen, zumal ihnen auch die ärztliche Aufsicht über die Irrenanstalten übertragen wird. Man kann ein sehr guter Arzt sein und vom Irrenwesen herzlich wenig verstehen, und ein brillanter Kreisphysikus, der ja durch allerlei Amtsgeschäfte noch in seiner wissenschaftlichen und praktizierenden Thätigkeit behindert wird, braucht erst recht nicht viel von dieser Spezialbranche zu verstehen, wenn nicht die Ernennung zum Kreisphysikus direkt abhängig gemacht wird von einem gewissen Studium und von einer längeren Praxis auf dem Gebiete des Irrenwesens.

Daß die Regierung dem Spezialwissen und Spezialkönnen auf diesem Gebiete jetzt mehr Bedeutung als früher beilegt, das beweist die Anordnung, daß mit der ärztlichen Leitung der Privatirrenanstalten nur solche Aerzte betraut werden dürfen, welche sich durch längere Thätigkeit in einer öffentlichen größeren Anstalt oder an einer psychiatrischen Universitätsklinik die nöthigen Kenntnisse in der Irrenheilkunde verschafft haben. Man mag von der Zersplitterung des medizinischen Studiums in so viele Spezialstudien denken, was man will, die Psychiatrie verdient ganz besonders als Spezialstudium abgezwängt und als Spezialfach geübt zu werden. Ganz und gar werden sich die verschiedenen Gebiete nicht trennen lassen. Es ist daher ein dankenswerther Fortschritt, daß die Regierung jetzt sich nicht mehr damit begnügt, daß der Leiter einer Irrenanstalt ein Arzt sei, sondern verlangt, daß er ein Spezialist und zwar ein theoretisch wie praktisch gebildeter Psychiater sei. Aber daraus folgt auch, daß der ärztliche Revisor auch etwas von der Spezialwissenschaft verstehe.

Nach der Aufnahme und sogar noch mehr als die Aufnahme ist von Wichtigkeit die Revision. Ohne eine gründliche und zuverlässige Revision nützen die vorsorglichsten

Aufnahmebestimmungen nichts. Der Ministerialerlass schreibt hier nun vor, daß die Revision unerwartet zu erfolgen hat, und zwar durch den Physikus oder den ihn vertretenden Medizinalbeamten zweimal jährlich, durch die Besuchscommission unter Zuziehung des Physikus einmal jährlich.

Der Erlass enthält noch Bestimmungen über die Zahl der Kranken, die einem Arzt zugetheilt werden dürfen, über die Behandlungen des wilderen Patienten u. s. w. Doch das sind zwar auch wichtige Details, aber das große Publikum ist vor Allem interessiert an den Vorschriften über Aufnahme und Revision.

Rußland und England.

Eine recht scharfe Preßfehde hat sich zwischen russischen und englischen Zeitungen entwickelt. Veranlassung dazu hat jene Depesche über einen Artikel im russischen „Regierungsbote“ gegeben, über deren Entstehung noch ein gewisses Dunkel schwebt.

In Sachen des seltsamen Zwischenfalles mit der bekannten Kundgebung des Petersburger „Regierungsbote“ bringt jetzt das Wolffsche Telegraphenbureau eine neue Veröffentlichung, welche offenbar zur Aufklärung dienen soll. Es ist dies die wörtliche Uebersetzung des Artikels aus der Nummer des Petersburger „Regierungsbote“ vom 29. Oktober, auf welchen sich das vielbetonte Telegramm der „Russischen Telegraphen-Agentur“ bezog. In diesem nunmehr im Wortlaut wiedergegebenen Artikel wird der englischen Diplomatie auf Grund recht selbstbewusster Aeußerungen des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen im Cabinet Salisbury, Curzon, scharf der Text vom russischen Standpunkte aus gelesen. Rind heraus erklärt der Artikel, daß die einstweilige Lösung der armenischen Frage nicht England, sondern der gleichzeitigen Einwirkung Englands, Rußlands und Frankreichs auf die Spitze zu danken sei. Gleichzeitig muß aber die englische Politik den Vorwurf der Zweideutigkeit über sich ergehen lassen und unerblümt wird dem Cabinet Salisbury zu verstehen gegeben, daß sein Auftreten in

der armenischen Angelegenheit einen entschiedenen Mißerfolg Englands darstelle.

Auf diesen russischen Angriff ist jetzt eine englische Antwort, und zwar eine sehr deutliche, in dem konservativen „Observer“ erfolgt, die zweifellos offiziellen Quellen entsprungen ist. Diese Antwort entspricht dem Recept, daß auf einem groben Klotz ein grober Keil gehöret und giebt dem englischen Selbstbewußtsein einen deutlichen Ausdruck. Sie giebt der russischen Politik den Vorwurf der Doppelzüngigkeit zurück und stellt als leitenden Gedanken der englischen Politik hin, daß England sich die Ausdehnung seiner kommerziellen Interessen im Auslande unter allen Umständen erhalten müsse. Selbst nicht um die Freundschaft Rußlands, nicht einmal um die Freundschaft Frankreichs vermint, ist England gewillt, in die Verkürzung seiner materiellen Interessen im Auslande zu willigen. Sie sind sein Lebensblut. Klarer können wir uns nicht ausdrücken. Es heißt dann wörtlich: „Inzwischen wollen wir unser Blut kalt halten und für mögliche Ereignisse vorbereiten. Wir haben die Sympathien der vereinigten Staaten Oesterreich Ungarns und Italiens, auch ist es nicht wahrscheinlich, daß Deutschland, welches zwar auf unsere Macht und unsern Wohlstand eifersüchtig ist, gegen uns Partei nehmen wird, wir müssen aber unser Haus bereiten, damit wir nöthigenfalls allein stehen können, ohne auf Allirte warten zu müssen.“

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzuliefern.)

§ Kreis Stormarn. 4. November. Der königliche Landrath, Herr von Bonin, hat die Mitglieder des Kreisstages zu einer Sitzung auf den 29. November ds. Js., Nachmittags 1 Uhr, in „Reisner's Hotel“ in Wandsbeck eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Neuwahl von Sachverständigen zur Abschätzung aller nach dem Kriegesleistungsgezet vom 13. Juni 1873 in Anspruch zu nehmenden Arten von Kriegesleistungen, 2) Wahl eines Schiedsmannes für den Schiedsmannszweig Bergstedt-Sajel, 3) Vorlage des Schreibens des Nordelbischen Herbergsverbandes vom 1. September d. Js., betr. Einrichtung von Arbeitsnachweiskellen für Handwerker und Zu-

Auf falschen Wegen.

Roman von P. Oliviero. 8 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eine kleine Weile herrschte tiefe Stille, dann plötzlich hob Monsieur Bernard in besprechender Tone wieder an, während er auf einen Platz an seiner Seite deutete:

„Kommen Sie hierher, Gräfin.“
Sie zögerte, trat noch einen Schritt rückwärts und sah ihn an.

„Kommen Sie hierher,“ wiederholte er, „ich habe Ihnen etwas zu sagen, und es dürfte Ihnen daran gelegen sein, daß es nicht die Welt, ja nicht einmal die wenigen Personen, welche unter diesem Dache weilen, erfahren.“

Einen Moment zögerte sie noch immer; dann aber ließ sie sich halb ärgerlich, halb scherzend auf dem von ihm bezeichneten Platz nieder.

„Sie erinnern sich unserer letzten Unterredung?“ begann er.

„Ja. Wie sollte ich sie vergessen.“
„Aberdings, ich sagte Ihnen damals, und will es Ihnen wiederholen, wenn Sie es wünschen.“

„Sie brauchen mir nichts zu wiederholen,“ entgegnete sie fast stolz. „Ihre Unterhaltung war nicht so angenehm, daß ich sie zum zweiten Male hören möchte.“

„So weit wäre also alles in Ordnung,“ fuhr Bernard fort, während er ein Miniaturbild aus seiner Tasche nahm und es fest in der Hand behielt. „Sie zweifeln vielleicht an der Wahrheit dessen, was ich Ihnen damals sagte; ist es nicht so?“

„Vielleicht,“ antwortete sie und sah unerschrocken zu ihm auf. „Jedenfalls bezweifle ich, daß Sie im Stande sind, alle Ihre Behauptungen zu beweisen.“

„So?“ rief er in Verwunderung über ihre Ungläubigkeit, die Augenbraunen und die Schultern hochziehend. „Wenn ich Ihnen nun einen Beweis davon brächte, daß der Knabe lebt? Würden Sie den Muth haben, ihm ins Gesicht zu sehen?“

Sie zuckte zusammen und von Neuem zog eine Todtenblässe über ihr Gesicht. Bernard hielt ihr das Bild hin. Es war das Porträt eines Kindes, mit großen, ernsten Augen und weichem, braunem Haar, das wie aus einem grauen Nebel hervorkam.

Der Franzose ließ die Finger über die verschwommenen Konturen gleiten und sagte: „Das Original ist genau so in Geheimniß gehüllt wie das Bild; doch bedarf es nur einer geschickten Hand, um die Wolken zu entfernen und das Porträt scharf hervortreten zu lassen; und genau so, Gräfin, kann ich mit dem lebenden Original verfahren und die Nebel zertreiben, die jetzt über dem Dasein von —“

„Warum beschwören Sie solche Phantome herauf, warum wollen Sie mir ein Ver-

sprechen abzwängen, das vielleicht nie erfüllt wird, vielleicht niemals möglich ist, erfüllt zu werden? Paul, lassen Sie die Sache ruhen. Der Graf kann noch lange leben. Warten Sie, bis er todt ist und dann fragen Sie mich wieder.“

„Und Ihre Antwort wird sein?“
„Das hängt von Ihnen ab. Halten Sie Ihr Versprechen, so halte ich das meine; mit anderen Worten, wenn mein Sohn die Grafschaft erbt, so wird seine Mutter die Gemahlin Paul Bernards.“

Sie erhob sich und wankte, an allen Gliedern bebend, nach der Thür. Er öffnete dieselbe, bevor er sie aber hinausgehen ließ, sagte er:

„Der Vertrag ist also geschlossen?“
Und ihre Lippen hauchten eine bebende Zustimmung.

„Gut,“ fügte er hinzu. „Ich kann warten jahrelang; aber, Gräfin, vergessen Sie nicht, daß der geringste Verzicht Ihrerseits für die Aussichten Ihres Sohnes bittere Folgen haben würde.“

Sie warf ihm einen Blick zu, den er sein Lebtage nicht wieder vergaß. Verachtung, Haß, Empörung, Furcht, — das Alles lag in einem Blick. Es war ein Blick, wie ihn der Sklave unter den unverdienten Peitschenhieben seinen rohen Peinigern zuwerfen mag.

Sie ging, um sich zur Tafel anzuleiden, — sich in Atlas und Spitzen zu hüllen, Juwelen um Hals und Arme zu legen und

in das prächtige Haar zu flechten, — ging, um ihren Gästen entgegenzutreten mit der furchtbaren Last des schändlichen Vertrages auf dem Gewissen, — ging, um zu lächeln, zu scherzen, zu plaudern, zu ländeln.

Neugierlich blieb alles beim alten; doch der Frieden der Gräfin Branden-Strehling war dahin, und ihre Furcht vor dem Franzosen wuchs mehr und mehr.

Bernard nahm nicht Theil an der Tafel; er ging in sein Zimmer, um über sein zukünftiges Verhalten nachzudenken und jede Möglichkeit in Betracht zu ziehen. Starb der Graf bald, so war alles gut und schön und Paul Bernards Spiel gewonnen; lebte er aber noch Jahre? — nun Paul Bernard konnte warten. Sein Opfer war ihm sicher, und es noch ein wenig quälten ein angenehmer Zeitvertreib. Warum aber soll e der Graf noch Jahre leben? — Warum?

Selbst Paul Bernard zitterte bei den Gedanken, die bei dem „Warum“ in ihm aufstiegen. Er war ein geschickter Mensch — ein Franzose — und verstand etwas von Chemie, und wußte, daß Leidenden bald zu der weiten Reise verholfen werden konnte, ohne daß dem Helfer Gefahr daraus erwuchs. Doch es war ein erschreckender Gedanke und der Franzose bebte vor dem Schatten zurück, den er in seinem Innern heraufbeschworen hatte. Er sprang auf und durchmaß eiligen Schrittes das Zimmer, als ob er dem schändlichen Bild entfliehen wollte; und er entkam ihm, oder vielmehr stieß es von sich zurück,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C V M B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

22

industriearbeiter, 4) Beisprechung des Bahnbaues Wandbeck-Trittau-Mölln, 5) Wahl von 4 Mitgliedern der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein.

Wahlbar sind: 1. die Eigentümer, Pächter und Wächter land- oder forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke, deren Grundbesitz oder Pachtung im Bezirke der Landwirtschaftskammer zu einem Grundsteuer-Reinertrag von 50 Thalern oder mehr veranlagt ist, sowie deren gesetzliche Vertreter und Bevollmächtigte; 2. im Bezirke der Landwirtschaftskammer wohnende Personen, welche a) nach Nr. 1 als Eigentümer, Pächter oder Wächter wählbar gewesen sind, oder b) mindestens zehn Jahre als Vorstandsmitglieder oder Beamte von landwirtschaftlichen und zweckverwandten Vereinen, landwirtschaftlichen Genossenschaften und Kreditinstituten thätig sind, oder welchen c) wegen ihrer Verdienste um die Landwirtschaft von der Landwirtschaftskammer die Wählbarkeit beigelegt ist.

† Ahrensburg, 6. November. Im Monat Oktober gelangten im Standesamt Ahrensburg 6 Sterbefälle und 1 Todgeburt zur Anmeldung. Dem Lebensalter und den Todesursachen nach verteilen sich die Sterbefälle wie folgt: 1-15 Jahre alt 1 männl. (Goldbräune), 15-25 Jahre alt 1 männl. (Schwindel), 25-40 Jahre 1 weibl. (Herzschlag), 1 männl. (Lungenblutung), 40-50 Jahre 1 männl. (Gehirnleiden), 50 bis 70 Jahre 1 weibl. (Altersschwäche). Von den Sterbefällen entfallen 3 auf die Gemeinde Ahrensburg, 2 auf Banningstedt, 1 Ahrensfelde und 1 Todgeburt Neilsdorf.

* Regen fast während des ganzen gestrigen Tages, während der Nacht und bis heute Vormittag hin war das unerwünschte Vorspiel unseres heutigen Herbstmarktes. Daß das Wetter sich im Laufe des Tages freundlicher gestaltete, konnte nicht viel mehr helfen. Der Besuch war nur mäßig. Auf dem Viehmarkt waren nur Ferkel ziemlich zahlreich zum Verkauf gestellt, der Preis stellte sich für die gangbare 4-5 Wochen alte Waare auf ca. 6 M., geringere wurden billiger abgegeben, ältere und bessere bis zu 10-11 M. bezahlt. Von Rühnen war nur geringer Auftrieb vorhanden, der Umsatz war unbedeutend bei jetzt üblichen Preisen.

† Trittau, 4. November. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern am Sonnabend den 9. ds. Ms. die Eheleute Maurer J. Siemers und Frau in Trittau. Das Jubelpaar erfreut sich noch seltener körperlicher Mäßigkeit u. geistiger Frische.

† Das neue Schulhaus in Grande ist nunmehr fertig gestellt. Der Unterricht in demselben wird jetzt seinen Anfang nehmen. Das alte Schulgebäude wurde bekanntlich bei dem Sturm im Februar 1894 derart zertrümmert, daß es geräumt werden mußte. Es war jedoch nicht allein Sturmesgewalt, sondern was diese noch verschont, wurde kurze Zeit darauf, jedenfalls infolge böswilliger Brandstiftung, durch Feuer zerstört. Das alte Schulhaus lag nördlich im Ort, das neue ist dagegen am südlichen Ende erbaut.

Der hiesige Gesangsverein feiert am Sonntag, den 10. d. Ms. sein 25jähriges Stiftungsfest durch Konzert, Theateraufführung und Ball.

Kleine Mittheilungen.

In Hulum wurde in der Nacht zum Sonnabend wieder eine Brandstiftung verübt, das Strohdach des dem Tischler Peterjen gehörigen Hauses brannte. Das Feuer wurde jedoch von

einen Eisenbahnarbeiter entdeckt und mit Hilfe der Nachbarn gelöscht. Falls dies nicht gelungen wäre, würden die auf dem Boden unter dem Strohdach schlafenden drei Kinder einer Wittwe in große Lebensgefahr gekommen sein. Von dem Thäter fehlt jede Spur, in der Wsche fand man am andern Morgen noch mehrere Streichhölzer.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging am 3. November der Landgerichts-Direktor Sommerwerk in Kiel. Am 1. September wurde er zum Kreisgerichtsdirektor in Schleswig und am 1. Oktober 1879 zum Landgerichtsdirektor in Kiel ernannt.

Am Kaiser Wilhelm-Kanal bei Kilometer 54 in der Nähe von Schilly soll auf Befehl des Kaisers ein Gedenkstein für Moltke gesetzt werden. Geh. Baurath Baensch aus Berlin und Regierungspräsident Zimmermann haben in diesen Tagen den Platz besichtigt. Es ist die Stelle, von der aus der Kaiser ist Begleitung Moltkes am 6. April 1891 die Kanalarbeiten besichtigte. Reichlich 14 Tage später starb der hochbetagte Feldmarschall.

Die Eheleute Ehler Hobe und Frau feierten dieser Tage in Hohenwehde das Fest ihrer Diamant-Hochzeit. Beide sind Anjager der Achtziger und noch sehr rüstig. Der Kaiser spendete 30 Mark.

Von den aus dem Rendsburger Zucht-hause entpflanzten Verbrechern ist der eine, Naß, bei einem Einbruch in der Kieler Mühle abgefaßt, während der andere Verbrecher, Hübler, welcher daran beiläufig war, wieder entkommen ist.

Aufsichtsrath und Direktion der Marien-thaler Brauerei haben die Dividende für das verfloßene Geschäftsjahr 1894/95 auf 10 1/2 pSt. gegen 10 pSt. im Vorjahre festgesetzt.

Der Gärtnerbesitzer Hansen in Pinneberg geriet mit der Hand in eine Maiblumen-Reinigungsmaschine, wodurch ihm das Glied eines Fingers abgerissen wurde.

Zwischen Pinneberg und Kummerfeld wurde am Abend des 1. November ein Dienstmädchen von drei Stroichen angefallen und zu Boden geworfen. Die Bande wurde durch herannahende Personen verstreut, ehe sie ein weiteres Verbrechen verüben konnte, die sofort durch den Gemeindevorsteher in Kummerfeld eingeleitete Verfolgung blieb leider ohne Erfolg.

Geheimrath von Esmarck, seit 1857 ordentlicher Professor an der Kieler Universität, wird demnächst in den Ruhestand treten. Johann Friedrich Georg von Esmarck ist am 9. Januar 1823 zu Könnig geboren und hat den schleswig-holsteinischen Krieg als Arzt mitgemacht. Er gilt als einer der bedeutendsten Chirurgen der Gegenwart und hat sich ganz außerordentliche Verdienste um diese Wissenschaft, speziell um das Karyothypwesen und die kriegsärztliche Technik erworben.

Die für die Ermittlung des Brandstifters Niczewsky in Ueterjen z. Zt. ausgesetzten Prämien von 300 M. der Landesbrandkasse und 100 M. der Stadt Ueterjen sind dem Kriminal-Juzpektor Engel-Altona zuerkannt.

Vier Erdarbeiter, sog. „Monarchen“, hatten am 12. September im Friedrich VII Koog grobe Ausschreitungen verübt, in einer Wirtshaus mit den Gästen Streit angefangen und den einschreitenden Amtsdienern so mißhandelt, daß er schwere Wunden erlitt, außerdem einen Armbruch und ein zerfetztes Nasenbein davontrug. Die Strafammer in Jzehoe verurtheilte einen der Freuler zu 7 Jahren, den zweiten zu 4 Jahren und die beiden anderen zu je 2 Jahren Gefängnis.

Hamburg.

Durch Selbstmord der irischen Gerechtigkeit entzogen, hat sich der vom Landgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte Schuhmacher Michael

Als nämlich der Verurtheilte aus dem Justiz-Gebäude in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt werden sollte, sprang er blitzschnell auf das Brett eines im zweiten Stock offenen Fensters und stürzte sich aus diesem hinunter auf das Pflaster, wo er mit zerfetztem Schädel todt liegen blieb.

Deutsches Reich.

Hofprediger Stöder hat seit dem Beginn des Hammerstein-Standals und der Veröffentlichung seines Briefes fast jeden Tag Rechtfertigungsschriften veröffentlicht. In einem seiner letzten Artikel hat er es wieder als zweifelhaft hingestellt, ob der vom „Vorwärts“ veröffentlichte Brief auch wirklich echt und vollständig sei. Darauf veröffentlicht der „Vorwärts“ in seiner Sonntagsnummer ein Fassimile des Briefes, in welchem Herr Stöder das Säen von Zweifeln zwischen dem Kaiser und Bismarck und das Anzünden von Scheiterhaufen empfiehlt. Danach ist der Brief von der ersten bis zur letzten Zeile echt. Ferner hat Herr Stöder durch seine Red- und Schreibseligkeit die „Frankfurter Zeitung“ zu einem Erguß gereizt, in welchem folgende Fragen dem ehemaligen Hofprediger vorgelegt werden. Will Stöder etwa behaupten, daß der sittliche Wandel Hammersteins mehreren seiner konservativen Freunde genau bekannt war, daß über einzelne seiner Verbrechen und Vergehen schon in den Wintermonaten das Komitee der „Kreuzzeitung“ zu beraten hatte, und daß diejenigen ehrenwerthen Konservativen, die auf die sofortige Entfernung des genügend erkannten Mannes drängten, damit nicht nur unterliegen, sondern auch in eine sehr schiefe Lage gekommen sind. Weiß Herr Stöder nicht, daß konservative Parlamentarier, die ihm sehr nahe stehen, von Hammerstein schon um Andern herum als von einem Spitzhüben gesprochen haben, und daß um dieselbe Zeit in intimeren konservativen Kreisen die Hoffnung, daß Hammerstein durch Selbstmord oder Flucht die Partei erlösen werde, das Tagesgespräch bildete. Das Alles sind Dinge, die jeden Augenblick durch Zeugen erwiesen werden können und erwiesen werden müssen. Die ganze konservative Partei der Mitwisserschaft oder gar einer Mitschuld zu zeihen, wäre ungerecht. Eine solche Verallgemeinerung fingirt Herr Stöder nur zum Zweck der von ihm unternommenen Vertheidigung. Weiß Herr Stöder vielleicht, wer in den Berliner Kunsthändlungen alle die Bilder aufgelaufen hat, die ihn gemeinschaftlich mit seinem Freunde darstellen? Weiß er, daß noch von Verwandten Hammersteins Zeugenbeeinflussungen versucht werden, und daß eine Verbindung zwischen einzelnen Konservativen und dem flüchtigen Manne auch jetzt noch höchstwahrscheinlich ist?

Das für die Kommunalbesteuerung 1895/96 in Betracht kommende Reineinkommen der preussischen Staats- und für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen ist auf 147 017 006 Mark festgesetzt.

Die „Wost. Ztg.“ erzählt, daß zwischen den Ministern des Unterrichts und der Finanzen über das Lehrerbefoldungs-Gesetz wenigstens in den wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt ist. Ueber den Entwurf eines sogenannten Kompatibilitäts-Gesetzes, also eines Gesetzes über die etatsrechtliche Behandlung der Einnahmen und Ausgaben, haben in jüngster Zeit neue kommissarische Beratungen zwischen den in dieser Frage zuständigen Ressorts der preussischen Regierung stattgefunden. Als der jetzige Finanzminister Dr. Miquel erneut an die Lösung der Aufgabe einer etatsrechtlichen Behandlung, der Staatsausgaben und Einnahmen herantrat, ergab es sich, daß es

sich hierbei namentlich um gewisse Freiheiten bei der Verwendung einzelner Fonds der betreffenden Ressorts gegenüber der Finanzverwaltung handelt. In dieser Hinsicht ein Einvernehmen zu erzielen, war der Zweck der erwählten kommissarischen Beratungen, doch verlautet über deren Verlauf noch nichts Bestimmtes.

Die „National Ztg.“ dementirt die Nachricht eines Blattes, daß die Preussische Reichsbank den Reichsbank nach, sich einen Vorrath zu sichern, und behalte deshalb einen Theil zurück; an Ersatz durch Silbermünzen werde nicht gedacht.

Das Reichsgericht hat die von dem Gastwirt Lindner und Genossen gegen das auf Verhaftung wegen Landfriedensbruchs lautende Erkenntnis der Strafkammer des hayerischen Landgerichts Weiden im Fuchsmühlener Prozesse eingelegte Revision verworfen.

Zum Fall Weber wird mitgetheilt, daß die rheinische Provinzial-Verwaltung jetzt die gegen Dr. Oberdorffer-Andernach eingeleitete strafrechtliche Verfolgung hat fallen lassen und daß auf Grund des Ergebnisses neuer Untersuchungen das Disziplinarverfahren gegen den Rentanten Beck von der Andernacher Irrenanstalt eingeleitet worden ist. Dr. Oberdorffer hat betamlich auf Grund längerer Beobachtung des Weber behauptet, derselbe sei nicht irrsinnig. In dem Gutachten befindet sich folgender Passus: „Das Benehmen des Rentanten, der den Weber in auffälliger Weise zum Trinken verleitet hat, kann nur so erklärt werden, daß derselbe nach bestimmten Motiven gehandelt hat. Diese Motive würden wohl nach der Ueberzeugung des Weber eine Aufklärung finden in dem Briefwechsel und dem regen persönlichen Verkehr, der zwischen dem Rentanten und den Verwandten des Weber gepflogen worden.“ Die nochmalige Untersuchung hat dem Benehmen nach die Wahrheit der hier erhobenen Beschuldigungen ergeben.

In Königsberg i. Pr. wurde in der Nacht zum Sonntag ein Posten, der an der Pionierkaserne vor dem Schloßher Wache hielt, von mehreren Personen, die zur Kontrolle erschienen waren, beschimpft. Als nach ihm mit Steinen geworfen wurde, gab er Feuer, wodurch ein Tumultuant durch einen Schuß in die Brust getödtet wurde, ein zweiter erhielt einen Streifschuß quer über die Brust und wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus überführt.

Der konservative „Reichsbote“ widmet dem Könige von Portugal bei seinem Besuch in Berlin folgenden, wenig freundlichen, aber leider zutreffenden Willkommengruß: „Der König von Portugal wird es begreiflich finden, daß sein Erscheinen in Deutschland bei all den vielen taupen den deutschen Bürger, welche ihr sauer erspartes Geld durch den portugiesischen Staatsbankrott verloren haben, sehr schmerzliche Empfindungen hervorruft. Man hatte vielfach gehofft, Portugal würde erst seinen Bankrott lösen, ehe die Königsreise stattfände. Leider ist das nicht geschehen und nachdem der König bei allen europäischen Regierungen — mit Ausnahme von Italien und dem Papst — eine so freundliche Aufnahme gefunden hat, als wäre in Portugal alles in bester Ordnung, ist zu fürchten, daß man in Portugal erst recht nicht an die Erfüllung seiner Pflichten gegen seine Gläubiger denkt, sondern sich noch immer mehr gegen dieselben erlaubt. Freut sich sonst die Nation mit, wenn ein Gast am Hofe unseres Kaisers erscheint und dort mit fürstlichen Ehren empfangen wird; diesmal stehen viele, wie aus Zuschriften, die uns aus den Kreisen der so schwer geschädigten Besitzer portugiesischer Papiere zufließen, hervorgeht, mit bitteren Gefühlen bei

So schlecht er auch war, dahin war es noch nicht mit ihm gekommen.

7. Kapitel.

Wieder verstrich die Zeit, und zwölf Monate und mehr noch waren ins Land gezogen.

An einem Regentage gegen Ende November — der Himmel war grau, die Straßen schmutzig — durchlief die Straßen der Residenz ein Knabe der ein Paket Zeitungen und Journale trug. Er war ärmlich gekleidet und hatte den Regenschirm, wie es schien, mehr zum Schutz für seine Blätter als für seine Person aufgespannt. Vergnügt trottete er durch Schmutz und Regen dahin, als ihn plötzlich eine krächzende Stimme, die mit ihrem Singen den Lärm der vorüberfahrenden Wagen und Karren zu überbönen suchte, veranlaßte stehen zu bleiben und zu horchen. Bald war das Lied zu Ende, und während die Sängerin sich nach allen Seiten wendete, um für die ihr von allen Seiten zugeworfenen Kupfermünzen zu danken, fiel ihr Blick auch auf den kleinen Zeitungsträger. „Was sehe ich, Edelwolf!“ rief sie überrascht.

„Kathinka!“ rief nun seinerseits der Knabe, seine alte Bekannte sofort erkennend.

„Wie groß Du geworden bist,“ meinte sie mit einem Verzihen ihrer Gesichtsmuskeln, daß ein Lächeln bedeuten sollte; was treibst Du denn?“

„Ich bin bei einem hiesigen Buchhändler.“

„I, was Du sagst,“ sicherte Kathinka ungläubig.

„Ich bin schon über ein Jahr hier,“ fuhr Edelwolf fort.

Kathinka fing an, ihm zu glauben. Er sprach anders als früher, seine Stimme klang gebildeter, sein Haar war geschnitten und gekämmt, sein Gesicht sauber gewaschen.

„Hast Du Deinen Vater gefunden?“ fragte sie.

Der Knabe nickte und fragte, wo sie sich aufhielte.

In der P. . . gaffe lautete die Antwort.

„Was macht die Großmutter?“ fragte Edelwolf weiter.

„Sie lebt noch immer und ist frisch und gesund, die alte Klapperschlange,“ sagte Kathinka verächtlich.

„Ich werde sie besuchen,“ erklärte der Kleine.

„So komm mit,“ sagte Kathinka und Seite an Seite schritten die Beiden die Straße entlang. Der Knabe fragte mit lebhaftem Interesse nach all seinen alten Freunden und sehnsüchtig wendete sich sein Herz nach den Sommertagen seiner früheren Kindheit zurück, als duftende Landluft seine Stirn umwehte und das Rauschen der Zweige ihn in den Schummer wiegte und die Bienen ihn umsummten, und die Schmetterlinge ihn umflatterten und die Sommerbriefe durch das reisende Korn strich, daß es wogte. Wie anders war das Leben, das er jetzt führte, wie eng das Stübchen, in dem er wohnte,

wie eng die Straßen, durch die er täglich ging — und bitter empfand er den Unterschied — vielleicht bitterer noch, als er in seiner Knabenhaften Unerfahrenheit glaubte. Weit davon entfernt, sich seines früheren Lebens zu schämen, tauchten die alten Erinnerungen nur bei dem sehnlichsten Verlangen nach Wald und Flur und einem Abschied gegen das Stadtleben in ihm auf. Einen Moment dachte er an seine Pflicht, die ihm gebot, die Zeitungen abzuliefern, doch nur einen Moment; der Wunsch, die Großmutter wiederzusehen, war größer als Pflichtgefühl und alle bessere Mahnungen in seinem Innern zerfielen im Winde.

Die Großmutter wohnte in dem verurufensten Winkel der Stadt, wo Laster, Hunger, Schmutz und Trägheit von jeder Schwelle fiarrte.

Kathinka blieb vor einem Hause stehen, dessen unsaubere Fenster mit alten Lumpen verhängt waren; sie stieß die Thür auf und ging die gebrechlichen Stiegen hinan, höher, immer höher, bis sie unter das Dach gelangt war. Hier in einem der Zimmer befanden sich mehrere Personen, und vor dem Herd auf einem niedrigen Schemel saß oder hockte vielmehr eine Gestalt wie eine alte Heze, das war die Großmutter, und dicht an sie herantretend, legte Edelwolf die Hand auf seine wollene Jacke und sagte:

„Großmutter!“

„Oh,“ rief sie, den Kopf wendend und den Knaben sofort erkennend; der Himmel

sei meiner armen Seele gnädig, Wolf! Ich habe sieben Nächte hinter einander von Dir geträumt. Du wirst ein großer Mann werden, so wahr, wie Du vor mir stehst.“

Die Alte glaubte fest an ihren Scherz. Sie hatte Edelwolf stets gern gehabt, prophezeite ihm gern Gutes und zog ihn nun fest an sich und drückte ihre welken Lippen fest auf seine frische, runde Backe.

„Was macht Deine Mutter, Wolf?“ fragte sie.

„Sie starb noch an demselben Tage, an dem Ihr fortzogt,“ lautete die Antwort.

„Ich wußte es, daß ihre Zeit gekommen war,“ krächzte die Alte, „sie hätte nicht mit uns aufbrechen können. Wie starb sie?“

Edelwolf theilte es ihr mit; auch von dem französischen Hofmeister erzählte er ihr und wie dieser ihn nach der Residenz gebracht habe und ihn zuweilen besuche und ihm seine alten Kleider schicke, damit diese für ihn — Edelwolf — zurecht gemacht werden, „und“, schloß er, „ich glaube, er ist mein Vater.“

Die Alte machte eine krause Stirn und zog das Gesicht so zusammen, daß ihre gebogene Nase beinahe das Kinn berührte; das weiße Haar hing ihr über die flügigen schwarzen Augen, und auf ihren verwitterten Zügen prägte sich das Bewußtsein ihrer Kunst aus. Sie nickte dreimal mit dem Kopfe, während sie in dem singenden Tonsfall ihres Stammes ausrief:

„Du bist eines viel höher stehenden Mannes Sohn; und wenn Du heute fürbest,

Vom Blitz erschlagen. Am Mittwoch ist ein Gewitter im südlichen und östlichen Theil des Kreises Memel ungewöhnlich stark aufgetreten, welches mit einem nicht unbedeutenden Schneefall verbunden war. In Damillen fuhr der Blitz in die dortige Windmühle und tödtete den Besitzer derselben, Herrn Schodewald. Die Frau des Verunglückten, die, wie die Danz. Z. mittheilt, sich in der Meinung, ihr Mann sei noch bei der Arbeit, zur Ruhe begeben hatte, fand denselben am Morgen in der Mühle als Leiche.

Der niedrige Preisstand des Silbers hat eine starke Steigerung der Silberverwendung für gewerbliche Zwecke zur Folge. Im Jahre 1894 verarbeitete die Edelmetall-Industrie 78519 Kg. (1893: 75 456 Kg.) an Gold und 802 230 Kg. (1893: 662 588 Kg.) an Silber. Das tonjämtrige Gold hatte einen Werth von rund 209 Millionen Mark. Hiernach nahm 1894 der Goldverbrauch gegenüber dem Vorjahre um 4 Prozent oder 3000 Kg., dagegen der Silberverbrauch um 21 Prozent oder 140 000 Kg. zu. Von den einzelnen Ländern verarbeitet England und Deutschland am meisten Gold, England 17 000, Deutschland 15 000 Kg.; Dann erst kommt Frankreich mit 14 000 Kg.; an vierter Stelle rangirt die Schweiz, deren Ahrindustrie jährlich 7000 Kg. bezieht. An der Silberverwendung steht weit oben Nordamerika mit 232 000 Kg.; dann folgen Frankreich mit 131 000 Kg.; Deutschland mit 100 000 Kg.; England mit 80 000 Kg.; die Schweiz mit 55 000 Kg. Der wirkliche Edelmetallverbrauch ist um etwa 20 Prozent höher, insofern die Einschmelzung von Münzen und altem Material mit berücksichtigt werden muß.

Der Prozeß gegen den Mörder Holmes begann, wie aus Philadelphia gemeldet wird, am Dienstag. Es werden ihm nicht weniger als elf verschiedene Mordthaten, die er in Philadelphia, Chicago und anderen großen Städten verübt hat, zur Last gelegt. Seine Opfer waren Frauen wie Männer. In jedem Falle hatte er es auf die Versicherungssumme seiner Opfer abgesehen. Im ganzen hat Holmes wahrscheinlich vierzig Personen ermordet. Er stellt die Morde in Abrede, giebt aber selbst zu, daß er sich 700 000 Dollar mittels „falscher“ Leichen erschwindelt hat. Kein Advokat wagt Holmes zu verteidigen.

Denkmal für einen Feuerwehrmann. Das Komitee für die Errichtung eines Denkmals für den Gründer der ersten freiwilligen Feuerwehr in Deutschland, den Stadtbaumeister Christian Hengst in Durlach, macht die Mittheilung, daß der Entwurf für das Denkmal hergestellt ist und auch die Platzfrage für dasselbe eine günstige Lösung gefunden habe. Nicht so befriedigend aber sei leider die Thatsache, daß die Sammlung dafür noch kaum die Hälfte der Vorschlagssumme ergeben hat, indem von den vielen freiwilligen Feuerwehren von auswärts bis jetzt nur wenige mit ihren Beiträgen beigetreten sind. Das Komitee richtet deshalb an alle Feuerwehrmänner und Verbände — im In- und Auslande — welche bisher mit einer Beistunde noch zurückgeblieben sind, wiederholt die freundliche Bitte, auch ihrerseits dem Denkmal ihre Bausteine zuzuführen.

Wirksamste Ungeziefergifte
als:
Phosphorlatwerge mit Witterung,
gegen Ratten,
Giftweizen, Gifthafer, Gifthirse,
gegen Mäuse,
Wanzenpulver, Wanzeninsectur,
Wichstropenpulver, nach eigener Methode, n. f. w.
Apothekc Ahrensburg.

kommen. Du hast mir einst einen schändlichen Streich gespielt und ich vergesse dergleichen nicht. Du hast mir damals die Uhr des Schuljungen genommen und ich habe es mir geschworen, daß ich Dir zahlen wollte, was ich Dir dafür schulde und zwar mit Zinsen.“

Schon hatte er die eisenfeste Faust zum Schlage erhoben, doch Edelwolf hatte es in den Straßen der Stadt gelernt, sich zu verteidigen, und anstatt vor dem wüthenden Goliath zu kriechen, legte der kleine David seine Zeitungen nieder und trat ihm in vertheidigender Haltung gegenüber. Des Knaben unerschrockenes Auftreten schien Zieskas Absichten für den Augenblick zu ändern, denn er ließ den Arm wieder sinken und wendete sich dem Stoß Zeitungen zu, der auf der Diele lag und machte sich wüthend daran, die Blätter in Stücke zu zerreißen. Es wäre nutzlos gewesen, ihn an seinem Zerstückelungswork hindern zu wollen, es würde seine Wuth noch gesteigert haben, und so sah Edelwolf dem rohen Gebahren ruhig zu.

Doch nicht lange, denn in Edelwolfs Innern bäumte sich alles gegen Ziska auf; seine leidenschaftliche Natur vermochte nicht länger mehr an sich zu halten.

(Fortsetzung folgt).

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Eust Ziese in Ahrensburg.

Seite sind drei Askari gefallen und vier verwundet worden. Der Sturm über die Dächer erwies sich als unüberwindlich, da fast alle Leute oben Schüsse erhielten. Ich ließ daher mit Sturmböden, Negten und Hacken Eingänge in die Temben schlagen und eroberte so von außen nach innen Tembe und Tembe, Haus um Haus. Die Feinde suchten so erlöset, daß sie von innen ihre Wohnungen selbst in Brand steckten. Leider ist auch das Dufura, aus dem schon der Sultan Ta... in der höchsten Noth, mit brennenden Kleidern den Ausfall machte, mit allen Eisenbeschüssen ein Raub der Flammen geworden.

Amerika.

Die „World“ veröffentlicht eine Depesche aus Pachuca (Mexico), wonach zehn Personen im Gefängniß zu Texacopa auf Befehl des Richters als Reher lebendig verbrannt wurden. Der Richter erklärte, er habe Auftrag von Gott erhalten, und ließ die Opfer in den Betten verhaften, ins Gefängniß bringen und daselbst Feuer anlegen. Das Gefängniß wurde zerstört. Die Bevölkerung ließ dies alles unter dem Einfluß religiöser Manie zu. 20 Personen wurden verhaftet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Mannigfaltiges.

Ein eigenartiger Jagdunfall ist dieser Tage einem Jäger bei einer Treibjagd in der Gegend von Zittau zugefallen. Von einem plötzlich aus dem Gebüsch hervordringenden Rehbock wurde er angegriffen und mit dem Gehörn über im Gesicht zugerichtet, so daß er bewußtlos nach Hause transportirt werden mußte. Dem wüthenden Rehbock gelang es, unbeschädigt wieder das Gehölz zu erreichen, da die in der Nähe weilenden Jäger nicht zu schießen wagten, um ihren Jagdgenossen nicht zu verlegen.

Die Beamten des Zildiz-Kiosk. Der soeben erschienene türkische Staatskalender für das laufende türkische Jahr 1313 (1895 bis 1896) enthält Mittheilungen über die Beamten des kaiserlichen Palastes. Die höchsten Beamten sind: Der Palastmarschall, gegenwärtig Osman Pascha, der Feld von Plewna, der den Sultan im selben Wagen begleitet, wenn er sich zur Moschee begiebt. Der erste oder Groß-Eunuch, dessen türkischer Titel genau heißt: „Der große Hüter des Thores des Glüdes“, er führt den Titel „Hoheit“ und kommt bei jeder Festlichkeit nach dem Großwesir, aber vor den Ministern. Ein Direktor der Ausgaben der kaiserlichen Familie, 8 Kämmerer, ein erster Sekretär, ein Sekretär für fremde Sprachen, 23 andere Sekretäre, ein Groß-Zeremonienmeister, 3 Zmams, 2 Privatassistenten, 1 Verwalter des kaiserlichen Schatzes und 2 Adjunkten, 1 Chef des politischen Kabinetts, richtiger Chef der geheimen Polizei, 3 Dekonomen, 1 Verwalter der kaiserlichen Paraden, 1 Chef der Edelknaben, 1 Oberstallmeister, 1 Oberkammermeister, 1 Oberkammermeister; 1 Oberarzt, zugleich Chef aller Aerzte des Kaiserreichs, derzeit Mawrojenny Pascha, ein Grieche; 30 weitere Aerzte; ein zweiter Eunuchenchef, der nur „Exzellenz“ ist; 1 erster Garderobier, derzeit Zsmet Bey, der Milchbruder des Sultans; 1 Oberkammerherr; 1 Oberkammerherr, der alle Speisen in Gegenwart des Sultans kosten muß; 1 Direktor der Bergnütungen, 2 Oberkammermeister (für die türkische und französische Küche), 1 Hausastrolog, 21 Marschalladjutanten, 125 Ehrenadjutanten, 33 aktive Adjutanten. Die Gehälter dieser Beamten, sowie der Eunuchen, Diener u. s. w. werden aus den Nachtgeldern der Güter der kaiserlichen Krone, welche jährlich ungefähr 1 Million Pfund ergeben, bezahlt. Die Ausgaben des Zildiz-Kiosk werden auf ungefähr 4 800 000 Pfund geschätzt.

Afrika.
Ueber ein Gefecht mit dem Häuptling Tagaralla von Useni, Deutsch-Ostafrika, welches der aus dem Marich nach Usiji besinnliche Compagnieführer Leue am 10. August d. J. bestanden hat, berichtet er nach dem „Deutschen Colonial-Blatt“: Ich habe nach dreihündigen, hartnäckigem Kampfe die große Lembenboma Limuene des berüchtigten Räuberhäuptlings Tagaralla von Useni, der hier das ganze Land brandtschagte und sich frech und rebellisch erwies, mit Sturm genommen. Die Boma wurde von etwa hundert Kuga-Kugas, die jämmtlich mit Gewehren bewaffnet waren, vertheidigt. Der Feind wurde völlig vernichtet. Der Sultan Tagaralla selbst fiel beim Ausfall aus dem brennenden Dufura. Von deutscher

durchsuchte. Sein geringer Vorrath an Geld belief sich auf drei Mark und zwanzig Pfennig, mehr nicht, denn Alles, was er nicht zum Nöthigsten brauchte, wurde für Papier, Farben und Pinsel verausgabt. „Großmutter“, setzte er hinzu, und hielt ihr das Geld hin, „hier ist etwas für Dich, hier sind drei Mark.“

„Ich will zwei davon nehmen“, meinte die Alte mit einem gierigen Blick nach der dritten, „weil ich gerade schlimm daran bin, mehr aber nicht.“

„Ich möchte auch einmal auf Deine Gesundheit trinken, Wolf“, sagte Kathinka, „es ist kalt, Wolf.“

„Den Rest behältst Du für Dich selbst“, rief die Großmutter, Kathinka ärgerlich bei Seite stoßend; doch Edelwolf ließ unbemerkt ein paar Münzen in ihre Hand gleiten, worauf er sich zum Gehen wendete.

„Ich bleibe noch drei Monate hier“, sagte die Alte; „das Wahrsagen bringt mir genug ein, um davon zu leben. Du wirst mich wieder besuchen, nicht wahr, Wolf?“

Der Knabe versprach es und wollte eben das Zimmer verlassen, als der Mann, der in einem Winkel des Zimmers auf ein paar Lumpen ausgestreckt lag, plötzlich aufsprang und sich Edelwolf näherte. Es war Ziska, der Sohn der Alten, der häßlicher, unsauber und wilder ausah, als je.

auf dem Wege eines Schiedsgerichts; der Präjekt vom Departement Larn erhielt von der Regierung bereits die nöthigen Anweisungen.

Schweiz.

In der Schweiz ist am Sonntag wieder eine allgemeine Volksabstimmung vorgenommen worden. Sie galt dem von der Bundesversammlung geschaffenen Plane der einheitlichen Gestaltung des schweizerischen Militärwesens durch Uebertragung desselben ausschließlich an die Bundesgewalt; und zeitigte das Ergebnis, daß das genannte Projekt mit etwa 252 000 gegen 185 000 Stimmen und mit 17 1/2 gegen 4 1/2 Kantonsstimmen abgelehnt worden. Der berüchtigte „Kantönlicheit“ ist also auch in dieser wichtigen Frage, in der es sich um die Zentralisirung und Stärkung des Heerwesens der Schweiz handelte, wieder stärker gewesen als der Bundesgedanke.

Orient.

Die Lage in den asiatischen Provinzen der Türkei ist noch immer eine sehr ernste, immer wieder kommt es dort zu blutigen Unruhen infolge des Hasses zwischen Armeniern und Türken. — Die Pforte hofft, durch die einzuberufenden 40000 Mann Reservisten die Ordnung in Kleinasien wieder herzustellen. Der Großwesir wies die Basis telegraphisch an, Alles zu thun, um die Muselmänner zu beschwichtigen. Andererseits ergriff die armenische Patriarch die Bischöfe Anatoliens, für die Verhütung ihrer armenischen Landsleute zu wirken. Die Armenier der genannten Provinz beabsichtigten, für sich den Schutz des Zaren anzurufen. Um einer drohenden finanziellen Katastrophe in Stambul zu begegnen, hat die Regierung die Gewährung eines viermonatigen Moratoriums beschlossen. Zum Präsidenten der armenischen Kontrollkommission ist Schewsit Effendi vom Kassationshofe ernannt worden, gleichzeitig erfolgte auch die Ernennung der mohamedanischen und der christlichen Mitglieder dieser Kommission.

Die türkische Garnison von Zeitun (Syrien) ist noch immer von armenischen Znjurgentenhäusern eng eingeschlossen. Die Pforte beschloß, die Reservisten und einzelne Redibataalisten im fünfsten Korpsbezirk der Stabsstation Damascus zu mobilisiren und die Mannschaften schleunigst nach Zeitun zu dirigiren.

Nach amtlichen türkischen Berichten wurden in Severek im Vilajet Diabekir Patronillen von Armeniern angegriffen, welche letztere mehrere Muselmänner tödteten und einen Bazar anstecden. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Banden, welche die Dotschait Manis im Vilajet Erzerum umgingelten, wurden durch Truppen zerstört. Die Dotschaiten Schukurhizar und Ismaili im Sandschak Marasch wurden von Aufständischen aus Zeitun angegriffen, wobei es Tote und Verwundete gab und einige Häuser geplündert und in Brand gesteckt wurden. Es wurden Espione, sowie Armenier, die Patonen verfertigen, verhaftet.

Ueber ein Gefecht mit dem Häuptling Tagaralla von Useni, Deutsch-Ostafrika, welches der aus dem Marich nach Usiji besinnliche Compagnieführer Leue am 10. August d. J. bestanden hat, berichtet er nach dem „Deutschen Colonial-Blatt“: Ich habe nach dreihündigen, hartnäckigem Kampfe die große Lembenboma Limuene des berüchtigten Räuberhäuptlings Tagaralla von Useni, der hier das ganze Land brandtschagte und sich frech und rebellisch erwies, mit Sturm genommen. Die Boma wurde von etwa hundert Kuga-Kugas, die jämmtlich mit Gewehren bewaffnet waren, vertheidigt. Der Feind wurde völlig vernichtet. Der Sultan Tagaralla selbst fiel beim Ausfall aus dem brennenden Dufura. Von deutscher

„Ich wünschte, ich könnte im Sommer wieder einmal mit Euch umherziehen, Großmutter.“ sagte er; „ich könnte nun alle Plätze zeichnen, an denen wir rasten; ich kann jetzt sehr gut zeichnen.“

„So?“ murmelte die Zigeunerin. „Zeichnen ist nicht viel, Wolf, Du könntest etwas Besseres thun, als das.“

„Es giebt nichts Besseres,“ erwiderte der Knabe und seine Begeisterung für die Kunst leuchtete ihm aus den ernsten Augen. „Großmutter, ich will lieber ein großer Maler als ein großer Herr sein. Ach, Großmutter, wenn Du die Bilder alle gesehen hättest, die ich gesehen habe! Warst Du einmal in der großen Bildergalerie? Es darf ein Feder unentgeltlich hinein.“

Die Antwort der Alten war ein wildes, rohes Auflachen, dem ein halbes Duzend Fragen ihrerseits folgten:

„Trage ich seidene Kleider?“ rief sie. „Schlafe ich in weiß bezogenen Betten? Wasche ich mich jeden Morgen in einem Porzellanbecken? Habe ich eine Zofe, die mir das Haar kämmt? Und ein Sopha, auf das ich mich strecke, wenn ich müde bin? Du bist jetzt ein feiner Mensch geworden, Wolf,“ fuhr sie sarkastisch fort, denn des Knaben wunderbare Frage hatte ihr Blut in Wallung gebracht. „Du freiest Dich an so großen Orten zeigen.“

„Ich wünsche, ich wäre es,“ entgegnete der Knabe traurig und die letzten Worte überhörend, während er mit der Hand seine Taschen

Seite — wünschen, daß es anders wäre, und wissen, daß der König nicht von dannen geht, ohne an die Pflichten Portugals erinnert worden zu sein.“

Dortmund, 5. November. Bei der Reichstagswahl sind bis jetzt gezählt für Wölder (natl.) 21 017, für Dr. Lütgenau (Sozialist) 13 507 Stimmen. Es fehlen nur noch 3 Bezirke. Die Wahl des Sozialdemokraten Dr. Lütgenau gegen Wölder (natl.) ist mit großer Mehrheit entschieden.

Viele Beamtinnen in den einzelnen Verwaltungszweigen der Eisenbahnen Deutschlands beschäftigt sind, dürfte für viele unserer Leser und Leserinnen wissenswerth sein. Die Zahl ist nicht hoch wie mancher wohl annehmen mag, denn das deutsche Reich mit einer Betriebslänge von 10,055 Bahnkilometer zählt thatsächlich nur 1046 weibliche Angestellte. Vergewenwärtig man sich die Zahl der männlichen Angestellten, die sich im deutschen Reich auf 167 805 Köpfe beläuft, so kommt auf 160 männliche Beamte eine weibliche Angestellte. Nach den einzelnen Dienstzweigen theilt, entfallen auf die allgemeine Verwaltung 10, auf Bahnaufsicht und Unterhaltung 782 und auf den Verkehrsdienst 211 Beamtinnen. Eine werthwürdige Erscheinung ist es, daß in Deutschland vorwiegend nur die in den Grenzmarken liegenden Verwaltungen dem weiblichen Elemente eine Betheiligung eingeräumt haben. Die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen beschäftigen allein 110 Frauen und Mädchen, Baden 64, die Pfalz 42, Sain-Südeck 11, der Bromberger Bezirk 50, Marienburg-Mlawka 58, Sachsen 1. Die übrigen vertheilen sich auf Neubrandenburg, Pommern (1), Erfurt (5) und Magdeburg (3). Die Puß-, Schauer-, Wasch- und Wartefrauen zählen zum Arbeiterstande.

Ausland.

Niederlande.

Aus Amsterdam berichtet das „B. L.“: 40 mit Knütteln bewaffnete Burschen drangen nach Mitternacht in die Kaffeehäuser der Warmoesstraat ein und zwangen die meisten Gäste, ihre Gegenstände auszuliefern. Wer sich weigerte, wurde geplündert. Erst nach einer Stunde wurden die Raubgesellen verhaftet.

Frankreich.

Wegen Spionage wurde Schwarz zu fünf Jahren Gefängniß und 5000 Frs. Geldstrafe, Frau Schwarz zu drei Jahren Gefängniß und 1000 Frs. Geldstrafe verurtheilt, beide unter Verbot des Aufenthaltes im Lande und Verlust der bürgerlichen und Familienrechte auf zehn Jahre. Aus Paris meldet das „Rl. Journal“: Auf Schloß Marceas am Allier wurde eine deutsche Gouvernante als der Spionage dringend verdächtig verhaftet. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Das neue französische Kabinet Bourgeois hat am Montag beim Wiederzusammentritte des wegen der Kabinetkrisis vertagt gewesenen Parlaments in ihren Grundzügen schon vorher bekannt gezeichnete programmatische Erklärung abgegeben, die schon hinlänglich den radikalen Charakter der jüngsten Regierung wieder spiegelt. Es ist das dritte Kabinet, dessen sich die französische Republik erfreut, vorangegangen waren ihm von Ministern gleicher politischer Richtung die Kabinete Brisson und Floquet. Ob das Ministerium Bourgeois lange sein Dasein genießen wird, das weiß freilich schon heute als höchst zweifelhaft zu sein, da es in der Kammer nur die Radikalen und Sozialisten zu Freunden hat. Zunächst will Herr Bourgeois die Streikaffäre von Carmaux mit aller Energie aus der Welt schaffen und zwar

würde ein ganz anderer Name auf Deinem Sarge stehen, als der seine. Doch er kennt Dein Geheimniß; also sei auf Deiner Hut! Er weiß, wer Du bist und wer Du sein könntest, und er behält Alles für sich und läßt Dich als sein eigen aufwachsen, damit Du seinen Zwecken dienst.“

„Sage mir einst, Großmutter,“ hob Edelwolf nach einer Weile an, „weißt Du, wer mein Vater ist?“

„Ich kann Dir nichts weiter sagen,“ antwortete die Alte, „frage den Franzosen, er weiß mehr als ich, frage ihn.“

Darauf preßte sie die Lippen fest zusammen, zog das unsaubere Umschlagetuch über den Kopf zusammen und kreuzte die Arme, Alles unsehlbare Zeichen, daß sie kein Wort mehr sagen würde. Edelwolf kannte diese Geberde von früher her und wußte, daß es vergebliche Mühe gewesen wäre, hätte er noch eine Silbe aus ihr herausbringen wollen; er zweifelte sogar, ob sie selbst mehr wußte; denn schlau, wie die Alte war, nahm sie oft, wenn sie mit ihrer Weisheit am Ende war, ihre Zuflucht zu geheimnißvollen Winken und Andeutungen oder hüllte sich in mysteriöses Schweigen — was Uneingeweihten wohl imponirte, aber nicht Denen, die schon einmal hinter den Vorhang ihres Lebensdramas blickt hatten.

Edelwolf ließ das Thema deshalb fallen und sprach mit ihr von seinen alten Freunden, Genossen, und dabei erwärmte sich sein Herz von Neuem für das einstige Leben.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben unserer lieben Mutter, Schwieger- u. Grossmutter

Johanna Maria Katharina Westphal geb. Bartels

in ihrem fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Schmerzlich betrauern die Heimgegangene die hinterbliebenen Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Ahrensburg, 5. Nov. 1895.
H. Westphal.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Manhagener Allee 6, aus statt.

Bekanntmachung. Nachlass - Proklam.

3. Bekanntmachung.

Auf Antrag der **Witwe Caroline Elisabeth Sophie Degenhardt, geb. Grube, zu Ahrensburg**, als Vertreterin des Nachlasses ihres am **13. September 1895** hier selbst verstorbenen Ehemannes, des wailand **Kaufmanns und Gastwirths Johann Justus Heinrich Degenhardt**,

werden, mit Ausnahme der in das Grundbuch eingetragenen Gläubiger, Alle, welche Ansprüche oder Forderungen an den gedachten Nachlass zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen 12 Wochen, von der 3. und letzten Bekanntmachung dieses Proklams im Oeffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Regierung zu Schleswig gerechnet, bei dem unterzeichneten Amtsgericht bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse und Verlustes ihrer Forderung rechtsgehörig anzumelden.

Ahrensburg, den 19. Oktober 1895.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf das beginnende Einkommensteuer-Veranlagungsgeschäft wird hierdurch darauf darauf aufmerksam gemacht, daß dauernde Lasten, Schuldenzinsen, Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters-, Wittwen-, Waisen- u. Pensionskassen, desgleichen Prämien für Lebensversicherungen nur dann Berücksichtigung finden und von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden können, wenn der Nachweis der Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlegung der Beträge, (Zinsen, Beiträge, Prämien-Quittungen, Polizen etc.), in der Zeit vom

7.—10. November

im Amtszimmer des Unterzeichneten in den üblichen Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr geführt wird. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Ahrensburg, 4. November 1895.

Der Gemeindevorsteher Ziese.

Bau-Polizei-Ordnung für die Landgemeinden u. Gutsbezirke

u. für die Städte u. Flecken der Provinz,

à 50 Pfennig,

sind vorrätig in

Ernst Ziese's Buchhandlg.

Gegen Einsendung von 55 Pfg. in Briefmarken erfolgt Frankozufendung.

Herbst-Kontrol-Versammlung

im **Kreise Stormarn**
Bezirk des Melbeamts **Wandsbek**.
Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben.

Die Herbst-Kontrollversammlungen pro 1895 im Kreise Stormarn, zu welchen sich sämtliche Mannschaften der Reserve und diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1883 eingetreten sind, sowie sämtliche Dispositions-Urheber und zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrollplätzen und zu den bezeichneten Zeiten wie folgt statt.

Ahrensburg
im Gasthof „Hotel Lindenhof“
am **25. November, Vormittags 11 Uhr.**

Gemeinde Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Meilsdorf, Kremberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Holsbüttel, Gut Holsbüttel, Meisdorf, Siet, Saejel.

Nummerung.

1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen od. das Gestellen zu einer anderen Versammlung wird bestraft.
2. Militärpapiere sind mitzubringen.
3. Die im Eisenbahndienst Angestellten welche vom Waffendienst bis 1. April 1896 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrollversammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. November cr. mündlich oder schriftlich beim Melbeamts Wandsbek zu melden.
4. Die Mannschaften der Jahrgänge 1883 und 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1883 bezw. 1888 eingetreten sind und bei den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen zur Landwehr II. bezw. I. Aufgebots übertreten, haben ihre Pässe, behufs Eintragung des bez. Vermerks bis zum 1. November d. J. an das Melbeamts Wandsbek einzusenden.
5. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses angegeben.

Königliches Bezirks-Kommando II.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kunde gebracht, daß Gestellungsbefehle zu den Kontrollversammlungen nicht ausgegeben werden.

Ahrensburg, den 16. Oktober 1895.
Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am 1. November d. J. meine Wohnung und mein

Cigarren-Geschäft

nach der **Hamburger Straße Nr. 22** verlegt habe.

Ahrensburg.
E. Böttger.

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung vom 1. November d. J. an nach der von Herrn A. Hartjen neuangelegten Straße verlegt habe.

Ahrensburg. Frau **Bendixen**,
Distrikts-Hebamme.

Richter's Anker-Steinbaukasten.

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Fabrikmarke Anker an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Illustrierte Preislisten senden auf Wunsch

F. v. Richter & Cie.
Fudolnahl (Ehr.);
Wien, 1 Ribbelungengasse 4; Olten;
London E.C.; New-York.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
Köln a. Rhein, Sachseuring 66.

Wirklich belebend und erquickend

wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide u. s. w. Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien und zwar nur den Anter-Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Budau.

Der Wahlspruch dieser Firma ist: Keine Waare unter richtigem Namen!

Die **holsteinische Küche.**
Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von **Johanna Kufz.**
Elegant gebunden Mark 3,50

Zu beziehen durch **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

Mobilien-Magazin

von **H. Griesenberg, Tischlermstr.**
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Soeben erschienen:

Krieg und Sieg 1870/71.

Ein Gedenkbuch, herausgegeben von **Dr. J. von Pflugk-Harttung,**
Königl. Archivar am Geh. Staatsarchive in Berlin, unter Mitwirkung vieler höherer Offiziere.

Ein Quartband von fast 700 Seiten stark, mit mehr als 600 Illustrationen, Karten etc.

elegant gebunden, **nur 6 Mark.**

Vorrätig in **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

1200 deutsche Professoren und Aerzte haben Apotheker **W. Füllge's** **Myrrhen-Crème** gepriesen, sich in 11jähriger eingehenden Versuchen von dessen außerordentlichem Wirksamkeit überzeugt und schrieben daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 83592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schwellenbildung, (Wundstich) und sonstigen Hautverletzungen, sowie Hautleiden, Geschwüren etc. durch seine herbeizugenden antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Füllge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den 8 farbigen Zeichnungen gratis und franco. Apotheker **W. Füllge's** Myrrhen-Crème, welcher von vielen Ärzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringere Wundstiche, kleinere Verletzungen etc. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte eigige Auszug des Myrrhenbarkes.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!

Gebr. Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Melweinen-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack;

nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk.

In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—
" " " " " " " " 0,50
" " " " " " " " 0,10

in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorrätig. Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Deutsche und englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen,

empfehlen **Ahrensburg. E. Pahl.**

Den verehrlichen Bewohnern von **Ahrensburg und Umgegend** bringe ich hierdurch mein **Lager** von **optischen Waaren** als: Damen- und Herren-Brillen mit prima Gläsern, von 2 Mk. an, **Barometer**, alle Sorten **Thermometer**, **Stuben-, Fenster-, Wild-, Kühe- und Bade-Thermometer**, **Wetter-Häuschen etc.** in empfehlende Erinnerung. Auch **einzelne Theile** zu Reparaturen sind stets vorrätig.

W. Hoffmann,
Uhrmacher, Ahrensburg.

Angeler oder Satruper Viehwaschpulver.
Zu haben in den Apotheken in **Ahrensburg und Sülfeld**. Nur die mit meiner bekannten **Sammarke** versehenen Packete sind echt und jede Nachahmung wird gesetzlich verfolgt.

Franz Machfeld
Besitzer der Garnison-Apotheke zu Ahrensburg.
Gesetzlich einziger Fabrikant des Angeler oder Satruper Viehwaschpulvers.

Taschen-Uhren
Remontoir-Nickel-Schüssel-Uhren, Remontoir-Silber-Gold

von Mk. 3.— an, 5.50, 10.—, 20.—

Wecker-Uhren
v. M. 2.40 an, mit Kalender Mk. 4.—

Regulateure
von Mk. 6.— an. Preisliste gratis und franco. Nichtbenutztes wird ungetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie. Uhrenversandgeschäft **Carl Schaller, Konstanz.**

Viehmärkte.
Hamburg, den 4. November 1895.
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternthor“ waren in der Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1895 im Ganzen 3224 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:

Beste schwere reine Schweine	45—46 Mk.
schwere Mittelwaare	43 44
gute leichte Mittelwaare	44 45
geringere Mittelwaare	43 44
Sauen nach Qualität	36 41

Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Dem heutigen Markt auf dem Heiligen-Geist-Feld waren angetrieben im Ganzen 1671 Stück Rindvieh und 1772 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quienen	63 Mk.
2. " " "	56—58
Junge fette Kühe	52—55
Ältere fette Kühe	45—49
Geringere Kühe	38—42
Bullen nach Qualität	48—57

Kälbermarkt.
Hamburg, den 5. November 1895.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternthor“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1006 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	77—83 Mk.
ausnahmsweise bis 100	"
2. Qualität	70—75
3. Qualität	64—68
geringste Sorte	47—57

Der Handel war schlepp. Umberkauft blieben 40 Stück.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

7. November: Stark wolkig, vielfach Nebel, windig, feuchtkalt.
8.: Wolkig, Nebel, Strichregen. Normale Temperatur.
9.: Wolkig, Nebel, kälter, starke Winde an den Küsten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

B.I.G.

M

C

Grauskala #13